

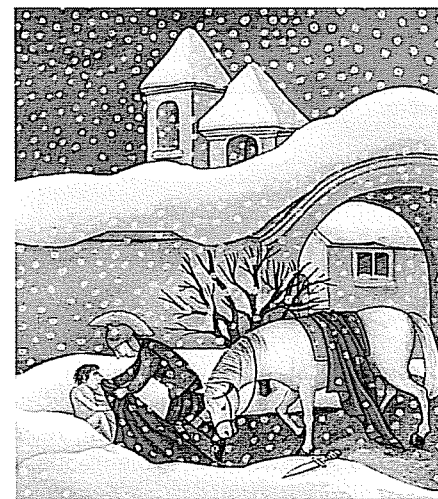
Märtyrer, Asketen und leidende Jungfrauen

Heilige Helden in unheilvollen Geschichten

Heiligenlegenden liegt die Sehnsucht nach einem übermenschlichen, Wunder vollbringenden Wesen zugrunde. Heute haben wir dafür virtuelle Realitäten oder Filmstars, aber keine Heiligen mehr. Ob man Kinder von heute für Heilige von gestern interessieren könnte? Ob die Legende als eine längst überholte Erzählform noch ankommt?

Erich Jooß hat mit dem Buch „Der Meister, der Träume schicken konnte“ einen solchen Versuch gemacht. Doch leider ist dieser, trotz hervorragender Illustrationen Renate Seeligs, eher misslungen. Jooß erzählt aus dem Leben von circa dreißig Heiligen. Für Kinder ist die Motivation der handelnden Figuren in den Legenden sehr schwer nachvollziehbar. Warum stirbt ein Mensch für seinen Glauben? Warum hungert sich jemand fast zu Tode oder lebt in absoluter Einsamkeit? Wofür sind diese Extreme gut? Was ist das für eine Liebe zu welchem Gott, der das verlangt? Viele schwer zu beantwortende Fragen tun sich auf. Den Geschichten fehlt darüber hinaus eine direkte historische Einordnung. Man erfährt erst sehr spät, ob es sich um die Zeit der Christenverfolgung, Christianisierung oder das Mittelalter handelt. Im Anhang

werden zwar einige Hintergründe erläutert, – diese gehören aber für ein besseres Verständnis in die Erzählungen. Mir persönlich fehlen auch Heilige, die bis heute etwas zu sagen haben wie Maximilian Kolbe, der in einem KZ umkam, oder Hildegard von Bingen. Leider hat Jooß nur einen sehr geringen Anteil heiliger Frauen aufgenommen. Was aber am meisten an dieser Legenden-sammlung stört, sind die vielen Grausamkeiten in Form von Folter, Hinrichtungen oder selbsterstörerischen Handlungen. Zugegeben, die Legende gehört in die wenig gewaltfreie Gattung der Märchen und Sagen. Aber im Gegensatz zum Märchen fehlt der Legende die positive, menschenfreundliche Grundstruktur. Befragt man die Fachliteratur, so dienen Heiligenlegenden ursprünglich der Festigung des Glaubens, harte Überzeugungsarbeit gegen Zweifler



wurde mit ihnen geleistet. Heute könnte die Legende die Funktion haben, Kinder mit wundersamen und mystischen Geschichten in die Welt des Transzendenten einzuführen. Das schaffen aber hier nur die Illustrationen Renate Seeligs. Mit weichen Konturen und sanften Farben erfasst sie Stimmungen und bildet Schlüsselszenen ab. Ihr märchenhafter Stil verweist auf eine Dimension, die sich hinter der Realität verbirgt und somit einen Zugang zur Religion eröffnet. Einer Religion, die eigentlich lebensbejahend und befreiend ist. Nur leider sind viele Heiligenlegenden dafür kein gutes Beispiel.

Marion Lohoff-Börger

Erich Jooß/Renate Seelig (Illu.): *Der Meister, der Träume schicken konnte. Das Buch der Heiligenlegenden*, Herder 2002, 192 S., € 19,80 (ab 16). ISBN 3-451-27488-4

Sternenflüsterer

Wie ist die Welt entstanden?

Die Naturwissenschaften haben einige Mühen, diese Frage zu beantworten. Doch Religionen, Legenden und Sagen aus allen Kulturkreisen rund um den Globus haben fantasievolle Antworten gefunden. Der Romanautor Tim Krohn („Irinas Buch der leichtfertigen Liebe“, „Quatemberkinder“) hat bekannte und unbekanntere Schöpfungsmythen neu erzählt.

In 159 Nächten erzählen die Sterne der vierjährigen Elisa Ortega (der Ko-Autorin) und ihrer Mutter was war, als noch nichts war und was geschehen musste, damit etwas wurde. Kichernde Knetklumpen, kluge Spinnen, kreative Schlangen, schöpferische Götter zwischen Chaos und Ordnung – allenthalben Erfinder bei ihren Versuchen, die beste aller möglichen Welten zu schaffen.

Unvermeidlich sind hierbei anzügliche oder blutige „Igitgeschichten“, wie Elisa sie nennt („... das war sogar eine sehr hässliche Geschichte, aber die echte Welt ist manchmal hässlich“). Internationale Volkspoesie vom Ursprung der Welt wird hier bewahrt und zudem mit dem von Tag zu Tag wachsenden Weltwissen eines heute in Europa lebenden Kindes konfrontiert. Die Beziehung Elisass zur Mutter und zum abwesenden kubanischen Vater manifestiert

sich in der Rahmenhandlung, in lebendigen Dialogen, die als Bindeglieder dienen.

Verbunden werden die Geschichten auch durch die kindlich-pathetische Sprache, die gut zum Thema passt und geeignet ist, den Märchen, Mythen und religiösen Berichten eine einheitliche Form zu



geben. Darin liegt das Hauptverdienst dieses Buches, an dessen Ende die Quellen genannt werden: Es verleiht allen Texten (von den Sumerern über die Pueblo Indianer bis zu den Maóri) nebst der ohnehin bestehenden thematischen Verwandtschaft eine stilistische Einheit, die in erzählerischem Unterfangen dieser Art nur selten zu finden ist. Zudem sind so persönliche und schön gestaltete Bücher ungewöhnlich. Man merkt, wie stark der Autor den Herstellungsprozess beeinflussen durfte. Das beginnt auf dem Umschlag mit einem Foto Krohns von der vierjährigen Elisa, die mit ihrem motivgebenden Seesternschwimmgurt eine Zeichnung in den Sandstrand malt und setzt sich durch die sorgfältig gestalteten „Sternklare-Nacht-Geschichten“ fort, die üppig mit zumeist bunten Zeichnungen Elisass illustriert sind – bis hin zum „Zahn der Zeit“ auf der letzten Seite.

Nicola Bardola

Tim Krohn/Elisa Ortega: *Die Erfindung der Welt*, Eichborn Berlin 2002, 272 S., € 19,90 (zum Vorlesen ab 4 und für Erwachsene). ISBN 3-8218-0727-X